

der *cura animarum* beeinflussten, und umgekehrt wie seine Erfahrungen in der Pastoralfürsorge sein akademisches Denken bestimmten (S. 16), ein bisher wenig behandeltes, aber nichtsdestoweniger wichtiges Feld. Der Rahmen, in dem Grosseteste agierte und reagierte, dabei insbesondere die Beschlüsse des 4. Laterankonzils, wird übersichtlich in der Einleitung dargestellt. In sieben Kapiteln werden folgend verschiedene Aspekte untersucht, beginnend mit seinen Studien vor Übernahme des Bischofsamtes und abschließend mit einem Ausblick auf den Einfluss seines Denkens und Handelns im weiteren 13. Jh. Desweiteren ist die Verwaltung der Diözese (Kapitel 3) ebenso Thema wie der Einsatz der Bettelorden und Grossetestes Visitationen, bei denen er teils mit fragwürdigen Methoden vorging (Kapitel 4). Zwei Punkte dieser anregenden Studie seien hier hervorgehoben. Zum einen gelingt es H., herauszuarbeiten, dass das Individuum sowie die persönliche Verantwortung in Grossetestes Denken und Handeln eine maßgebliche Rolle spielte (vgl. z. B. S. 54; 77; 99; 130). Zum anderen hofft die Vf. mit ihrer Arbeit ein repräsentatives Bild eines englischen Bischofs im 13. Jh. zu zeichnen. Doch dieses Vorhaben gerät mehrmals ins Straucheln. So wird bereits im abschließenden Satz der Einleitung, in dem Grosseteste als repräsentativ bezeichnet wird, zugleich auch auf seine Außergewöhnlichkeit hingewiesen (S. 20). Auch in der Folge wird er, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, als Einzelfall beschrieben (S. 130), und seine Einstellung zu den Bettelorden wird charakterisiert als zwar nicht einzigartig, aber dennoch eher untypisch für den englischen Episkopat (S. 104). In der Zusammenfassung schließlich wird der Bischof von Lincoln als „ungewöhnlich“ und „nicht typisch“ (S. 215) bezeichnet. So bleibt der Eindruck, dass entgegen dem expliziten Vorhaben der Vf. Grossetestes Wirken in seiner Diözese gerade nicht als repräsentativ für die englischen Bischöfe seiner Zeit gelten kann, sondern vielmehr eine Besonderheit darstellte. Auch dies wäre jedoch eine wichtige Erkenntnis und täte dem Wert der Studie keinen Abbruch. H. hat einen wichtigen Forschungsbeitrag geleistet, nicht nur zu Grosseteste selbst, sondern auch zur Geschichte der englischen Kirchenlandschaft im MA. Auch bietet ihre Studie nicht nur neuen Einblick auf eine bisher unzureichend erforschte Facette des Wirkens des Bischofs, sondern sie liefert zudem einen allgemein nützlichen Überblick und hilfreichen Einstieg in die Strukturen und Abläufe der englischen Kirche in der ersten Hälfte des 13. Jh.

Cornelia Linde

Michael SPENCE, *The Disputed Election at Fountains Abbey Revisited*, *The Journal of Medieval Monastic Studies* 8 (2019) S. 207–233, macht deutlich, der 1410 ausgebrochene Streit über die Abtswürde der nordenglischen Zisterzienserabtei sei 1416 noch keineswegs beendet gewesen. Von den Protagonisten habe Abt John Ripon über John de Mowbray die Hilfe der Krone gewonnen, während Abt Roger Frank im Gegenzug durch Henry Percy gestützt wurde. Das mache die Interessen der regionalen Aristokratie deutlich. K. B.

Northern England and Southern Scotland in the Central Middle Ages, ed. by Keith J. STRINGER / Angus J.L. WINCHESTER, Woodbridge 2017, The